

---

*Dietmar Voss*

## Das Schillern der Sümpfe

*Spiegel der Mensch-Natur-Beziehung, Topos des Unbewussten (Bachofen,  
Benjamin, Hemingway, J.L. Burke, Tarkowskij u.a.)*

---

Um 1800 bereiteten die deutschen Romantiker die Gesellschaft auf die »Empfängnis eines neuen Messias« vor: die explosive Entfaltung der Energien von Wissenschaft, Technik, Handel, Industrie versprach eine »neue goldne Zeit«. <sup>1</sup> Die damit einhergehende Idee eines unendlichen Fortschritts der menschlichen Natur-Aneignung erlitt zwei Jahrhunderte später eklatant Schiffbruch. Nicht mehr abzuweisen war und ist, dass die menschengemachte Verwüstung der Erde ein Ausmaß erreichte, nach dem keinerlei ›Natur‹ mehr als Gegenstand und Rohstoff menschlichen Tuns fungieren kann. Die ›Second Nature‹ ist allgegenwärtig, prägt Körper und ›Elemente‹ irreversibel, <sup>2</sup> was Geologen den Begriff des Anthropozäns eingab. Dieser epochale Wandel verdichtet sich nicht zuletzt im Umgang mit Sümpfen. Deren Trockenlegung zu land- und wasserwirtschaftlichen Zwecken war *das* Zivilisationsthema der orientalischen und mediterranen Antike. Herakles kämpft im Sumpf gegen die stymphalischen Vögel, reinigt die Ställe des Augeias, indem er Flüsse umleitet, steigt unerschrocken in die Unterwelt. Goethes *Faust* lässt die Lemuren zum Zwecke der Landnahme Dämme bauen, Kanäle anlegen (»Wie das Geklirr der Spaten mich ergetzt!«) und hegt das Projekt, große Sumpfgebiete trockenenzulegen: »Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,/Verpestet alles schon Errungene;/Den faulen Pfuhl auch abzuziehn./Das Letzte wär' das Höchsterrungene«, was »vielen Millionen« neue Lebensräume böte. <sup>3</sup> Noch in den 1960er Jahren plante die US-Regierung eines der größten Sumpfgebiete der Erde, die Everglades in Florida, vollständig trockenenzulegen. Dabei wurden sie schon seit Anfang des 20. Jahrhunderts durch Kanäle und Dämme systematisch zerstört, ausgebeutet zur Trinkwassergewinnung für Metropolen wie Miami. Seit 1993 stehen die Everglades auf der ›roten Liste‹ der UNESCO, gehören sie offiziell zum bedrohten Welterbe. Anfang des 21. Jahrhunderts dann die Wende: Man bringt Renaturierungsprogramme zur ›Wiederherstellung‹ der Sümpfe auf den Weg, legt Wasserrückhaltegebiete an. Kurzum: Nachdem die Bedeutung der Sümpfe für die globale Biosphäre, akut gefährdet durch den Klimawandel, nicht mehr zu ignorieren war, entsteht die Sumpfwelt als *künstliches Biotop*. <sup>4</sup>

### *Sumpfwelt und Matriarchat*

Mythologisch betrachtet, ereignet sich in der Welt der Sümpfe eine unterirdische Hochzeit, ein *Hierogamos* von Gaia und Poseidon. Diesen als ›Meeresgott‹ zu verstehen, ist grob verkürzend. Als »Macht des Flüssigen [...] auch auf der Erde«, eine Macht, welche »die Erde tränkt und befruchtet«, ist Poseidon mit den chthonischen Gottheiten eng verwoben.<sup>5</sup> So ist die göttliche, »breitbrüstige« Erdmutter, deren »riesiger Schlund« alles Lebendige hervorbringt und verschlingt, Poseidon, dem »Herrn der tellurischen Wasser« (Bachofen), als chthonischer Gott in der Unterwelt, unter den »Wurzeln der Erde und des unwirtlichen Meeres« zu Hause, intim verbunden.<sup>6</sup> Und diese Allianz materialisiert sich paradigmatisch in den Sümpfen.

An Lagunen und Sümpfen lagen die Heiligtümer der Artemis (in Kleinasien auch als Vegetationsgottheit verehrt). Als Herrin der Sümpfe ist Artemis Göttin der Ränder und Übergänge, wo »die Grenzen zwischen Festland und Wasser unbestimmt sind«, der Übergänge auch zwischen Kindheit und Erwachsenenwelt, dem Zivilisierten und dem Wilden, der Ordnung und dem Chaos, dem Eigenen und dem Fremden. Als Göttin der Grenzzonen, des Randgebiets bewirkt Artemis, »zwischen Wildheit und Zivilisation die notwendigen Übergänge zu schaffen und in dem Augenblick ihre Grenzen aufrechtzuerhalten, da sie überschritten werden«.<sup>7</sup>

Als Agamemnon, mit der Griechenflotte auf dem Weg nach Troja, von einer Flaute aufgehalten wird, opfert er seine Tochter Iphigenia, um die gekränkte Artemis zu besänftigen. Diese jedoch rettet Iphigenia unbemerkt von den Griechen und bringt sie ins Taurerland auf der Krim. Dort vollzieht sie – nach Euripides' Tragödie – für König Thoras als Artemis-Priesterin rituelle Schlachtopfer – an strandenden jungen Männern, die als Rache dafür, dass ihr Vater sie einst der Artemis opfern wollte, sterben müssen. Ihr Bruder Orest wird nach dem Mord an ihrer gemeinsamen Mutter Klytāimēstra von den *Erinnyen* verfolgt, Gaia-Töchtern, unterirdischen Rachewesen mit Schlangen im Haar wie Hekate, eine chthonische Nacht- und Spukgöttin, mit der man Iphigenia ursprünglich identifiziert hatte. Man sieht, ob als Imagination oder ›natürlicher‹ Referent: Die Sumpfwelt ist – von Gaia und Poseidon über Artemis, Aphrodite bis zu Iphigenia und Hekate – von Gestalten und Zeichen chthonischer Kräfte umstellt, von Abkömmlingen der göttlichen Erdmutter, deren kultische Verehrung im Zentrum archaischer mutterrechtlicher Gesellschaften stand.

Die *Oresteia* von Aeschylos erzählt die Geschichte nach dem Mord an Klytāimēstra etwas anders. Auf der Flucht vor den Erinnyen fliehen Orest